

marschall Johan Banér konnte immerhin noch ein Reiterkorps unter seinem Generalleutnant James King (FG 224; vgl. 370722 K 14) zu Lgf. Wilhelm detachieren; am 11. 4. 1637 vereinigten sich Kings Schweden mit den hessischen Verbänden nördlich von Kassel an der Werra (in Witzenhausen?); der hessische Oberst Johann (v.) Geyso (s. 370422 K 5) war King vorab entgegengesandt worden. Am 19. 4. brachen die vereinten Streitkräfte unter Wilhelm und King aus Kassel auf, „2500. zu Roß/ und 4000. zu Fuß [...] / denen der Feind nicht gewachsen war“, der sich daher ins Stift Fulda zurückzog. *Pufendorf: Kriegs-Geschichte* I, 389. Über Witzenhausen (s. o. den korrigierten Empfangsvermerk) marschierend, wurden die ksl. Garnisonen in Allendorf und Eschwege ausgehoben. Vgl. Lgf. Wilhelms Brief, d. d. Hauptquartier Allendorf, 25. 4. 1637 (STA Marburg: 4h Nr. 1409, Bl. 43v). Aufgrund der ksl. Verstärkungen durch Gf. Wilhelm v. Lamboy (†1659) und dem aus Westfalen anrückenden Wahl (s. Anm. 4), beschloß der hessisch-schwedische Kriegsstaat nach Nordwesten zu gehen, um sich mit dem hessischen Generalleutnant Holzappel gen. Melander und dem schwedischen Generalmajor Patrick Ruthwen zu vereinigen. „Mit solchen Anschlägen brachen sie [am 27. 4. 1637] von Allendorff auff/ gingen bey Caßel über die Schiffbrücke/ und kamen nach Rinteln.“ *Pufendorf: Kriegs-Geschichte* I, 389. Vgl. 370422 K 1. Vergeblich wurde der im Emsland untätig verharrende hessische Generalleutnant Melander aufgefordert, mit seinen Truppen nach Minden zu ziehen; möglicherweise beziehen sich die im Brief erwähnten Gerüchte um durch das Stift Paderborn heranrückende hessische Truppen auf den erwarteten Vorstoß Melanders von Westen her (F. v. Geyso [s. Anm. 4] III, 125). In einer langen Absetzbewegung mit gelegentlichen militärischen Erfolgen zogen sich Lgf. Wilhelm und sein Kriegsstaat vor der massiven Übermacht der Kriegsgegner immer weiter nach Nordwesten zurück, bis es im September 1637 gelang, die hessischen Truppen in Ostfriesland in Sicherheit zu bringen. Vgl. 370422 K 1.

12 Im „Vortrab“ seiner *HISTORIA METEOROLOGICA* (1651) gab Lgf. Hermann an, das 5. Kapitel werde „Von den erscheinenden meteoren, welche von Aristotele Gesicht genennet werden“ (Bl. c i r – d iii v) handeln. Vgl. Anm. 1. Zur allg. Bedeutung von „meteor“ als Lufterscheinung s. die Erklärung in 370422 K 2. Das Licht, so heiß es da, stelle diese ‚Meteoren‘ in den Wolken vor, da es diese nicht durchdringen könne. Es handle sich dabei also nicht um Körper, sondern um Licht- und Farberscheinungen „in den Wolcken“. Zu diesen ‚Meteoren‘ gehöre der Regenbogen (Iris), „so natürlicher weise anders nicht alß bey Regenwetter erscheinen kan. Die materi des Regenbogens ist nichts anders als eine hole/ dünne vnd trieffende Wolcke/ in welche die Sonn schräg vnter einer andern dicken schattichten Wolcken herscheinet/ vnd gleich wie in einer Dachtrauffen/ oder auch in einem Wasserglase/ dabey auff einer seiten schatten mancherley Farben verursacht/ vnd stehet der gemeine natürliche Regenbogen allezeit gerad gegen der Sonnen vber/ vnd seynd Mittags kleiner als nicht Morgens oder Abends/ auß der vrsachen/ weil Abends vnd Morgens der Sonnenstralen flecher [*sic*] vber den Erdboden herstreichen/ vnd daher den widerschein so wol alß den schatten grösser machen“ (Bl. c i v). Aus demselben Grund seien Regenbogen auch in Frühling, Herbst und Winter häufiger zu beobachten als im Sommer (c ii r). „Die verschiedene Farben aber des Regenbogens belangt/ seynd dieselbe nicht Elementarische qualiteten [...] / sondern sie entstehen auß den mancherley schatten der Wolcken/ auch nach gelegenheit vnd dicke der Tropfen im Regen/ gleich [...] auch an den Enten/ Tauben vnd Pfawen zusehen/ da wegen vngleichheit der Feddern/ sie manche widerscheinige Farbe von der Sonne oder Tageliecht bekommen.“ (c ii r). – Nachdem in Lgf. Hermanns Werk unter den „erscheinenden meteoren“ auch der „Halo oder der Kreiß vmb die Soñe/ Mond oder einen sternen“, gewöhnlich „Hoff oder Krone“ genannt, erwähnt wurde (c ii r), kam der Autor auf Sonnenbilder wie die zu sprechen, welche am 19. April 1637 beobachtet worden waren: „Noch eine andere vnd seltsamere Art der erscheinungen aber siehet man zuweilen/ die man Pareljos oder Paraselenes, das seynd Sonnen oder Mondsbilder/ oder falsche Son-